

ÜBER DEN TAG HINAUS

„Houston, wir haben ein Problem!“

Es hat sich dann herausgestellt, dass der Satz, den James Lovell am 13.4.1970 auf dem Weg zum Mond an die Bodenkontrollstation gefunkt hat, einen ganzen Rattenschwanz an Problemen nach sich gezogen hat. Die Geschichte hat gezeigt: sie konnten gelöst werden. 1995 wurde der Vorgang mit Tom Hanks in der Hauptrolle verfilmt.

Das Problem, das uns Christen noch etliche Nachfolgeprobleme bereiten wird, ist die Allmacht des Bildes. Oder vielmehr der Bilder. Sind wir nicht eine Religion des Buches? Haben wir nicht eine Kultur des Wortes? Wurde nicht im 2. Gebot der entscheidende Übergang vom Kultbild zur Kultschrift vollzogen? Da wurde nämlich als äußerstes, was an konkreter Vorstellung über Gott erlaubt war, auf seinen bloßen Namen beschränkt: JHWH. Und selbst der durfte nicht ausgesprochen werden! Die Verbannten Jerusalems haben 586 vor Christi Geburt ihre Überlieferungen mit in die Babylonische Gefangenschaft gebracht – und überleben trotzig mit der Schrift als Nation und Religion, weil ihnen die unendlich vielen Götzenbilder Babylons einfach nur lächerlich erscheinen. So befördert die Schrift gleichzeitig den Übergang zum Monotheismus. Was der Zweite Jesaja im Kapitel 44, 9-20 schildert, ist Weltliteratur. „Wer Asche hütet, den hat sein Herz getäuscht“.

Ein vergleichbarer Vorgang ist die Herstellung des Goldenen Kalbes gewesen 2. Mose 32. Der Medienwechsel vom Bild zur Schrift wird hier als Drama inszeniert. Weil Moses von Gott auf dem Sinai die zwei Tafeln mit den Zehn Geboten als ein neues Medium erhalten hat. Und die Schrift, die auf den Tafeln eingegraben war, war Gottes Schrift. Einen schreibenden Christus erleben wir in Johannes 8. Auch er war also

ein Schrift-Gelehrter. Nicht nur im Judentum gibt es eine Hochkultur der Schrift. Dort war der Sofer, der Schreiber einer Tora-Rolle, fast ein Heiliger. Die Schrift wird heute noch in der Mesusa am Türpfosten befestigt und als Kapsel auf der Stirn getragen. – Auch unsere Kirche weiß, dass sich Gott ausschließlich in der Heiligen Schrift offenbart: Sola Scriptura! - Viele Menschen, besonders viele Jugendliche, brauchen Bewegung. Im doppelten Sinn. Sie nehmen einerseits nur wahr, was sich bewegt. Bilder also. Sie verhocken andererseits stundenlang vor ihren Bild-Schirmen jeglicher Größe, und das sieht man ihnen auch an.

Lassen wir den zweiten Gesichtspunkt. Der erste ist für die Kirche gefährlicher. Wenn das Medium „Schrift“ und mit ihm das Medium „Wort“ als Träger der Frohen Botschaft zunehmend ausfallen, wird die Predigt nicht mehr glaubensstiftend sein können. (Römer 10,17). Jeder Lehrer bestätigt, dass das Fach „Lesen“ immer schwerer zu vermitteln ist. Und dass gar Auswendiglernen die Höchststrafe für Schüler ist. Wir wissen vom Hör-Funk, dass Wortbeiträge bereits nach rund einer (1) Minute von eingespielter Musik unterbrochen werden müssen. Länger kann und will man nicht zuhören. Man schaltet ab oder weiter. Wir kennen das ja auch und sogar vom Fern-Sehen.

Und glaube niemand, dass die Konvertierung biblischer Inhalte in Bilder insbesondere Jugendliche vom Stuben-Hocker reißen wird. An die Professionalität der Spaßindustrie werden wir nie heranreichen. Die vielen Bilder in unseren Kirchen stammen aus einer Zeit, in der die meisten Menschen Analphabeten waren. Sie hatten also eine verkündigende Funktion zu erfüllen. Das gleiche gilt für die vielen Figuren in den Kirchen aus den Händen von Bild-Hauern. „Houston, wir haben ein Problem!“